

# Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmarch) für Gilt mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Vorbestellung: vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 2.00, ganzjährig fl. 4.00. — Einzelne Nummer 7 kr. Abzügen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederbestellungen entsprechender Nachsch. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anhalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilt wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht öfteren W. Deich, Hauptplatz 4, 1. Stock abgegeben werden. Anzeiger Preis: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittags, Sprechstunden von 11–12 Uhr Vormittags und von 3–5 Uhr Nachmittags. (Ausnahme W. Deich, Hauptplatz 4, 1. Stock, Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredacteurs): 11–12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind kostenfrei. — Berichte, deren Veriärflichkeit dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 73

Gilti, Sonntag den 10. September 1893.

XVIII. Jahrgang

Unsere Sonntagsbeilage Die Südmarch enthält ein Gedicht von Julius Rohmeyer: Was preis ich am höchsten im Vaterland?

Für die nächste Zeit dürfen wir Beiträge ankündigen von Eugen Frieße, F. von Hohenhausen, Anna Löhn-Siegel, Schlie vom Brühl, Julius Syntzschek und Robert Waldmüller.

## Zur Gründung einer deutschen Volkspartei.

Immer weitere Kreise werden von der Unzufriedenheit über die jetzigen deutschen Parteien im österreichischen Reichsrathe erfaßt. Immer deutlicher ertönt der Ruf nach einer großen Volkspartei, die alle deutschen Elemente ohne Rücksicht auf politische Sondermeinungen vereinigt. Warum soll derjenige nicht mitarbeiten zum Schutze unseres arg bedrohten Deutschthums, der in Glaubensdingen andere Anschauungen hat, als die Mitglieder der Vereinigten Deutschen Linken oder die Anhänger der Nationalpartei? Durch das starke Hervorheben liberaler Grundsätze sind alle konservativen Deutschen ins gegnerische Lager getrieben worden, wo sie sich unter flammensfremden Gesinnungsgenossen sicherlich nicht behaglich fühlen. Und daß die Nationalpartei ihren Zweck nicht erfüllt, beweist am besten der Austritt mehrerer Mitglieder.

## Die Frau aus Paris. 4

Eine deutsche Geschichte von Hieronymus Form.

Ich will Ihnen, lieber Baron, das ganze Geheimnis anvertrauen, es ist nichts weiter als die auf meine französischen Erfahrungen gegründete Einsicht: ein Glück, dem nichts fehlt, dem fehlt das Glück. Wieder verfiel sie für einen Augenblick in ernstes Schweigen und wieder hub sie mit einem Lächeln an: Ich mache es wie die französischen Frauen — ein Winkel im Herzen muß auch dem geliebtesten Gatten erst noch zu erobern übrig bleiben, sonst kommt alles übrige Glück nicht zum Vorschein. Wehrendorf wußte noch um mich, er wird um das völlige Vergessen meiner Vergangenheit. Doch davon wollte ich nicht sprechen. Sie werden Kamillo und seine Verlobte heute hier beobachten können. Dann will ich Ihren Rath in Anspruch nehmen, um eine Verlobung aufzulösen, die keinen Sinn hat, weil sie von beiden Seiten nicht auf Liebe, sondern auf eingebildeten Traditionen beruht, ein rechtes deutsches Verhältniß.

Vergessenkamill hatte seinen Platz wieder eingenommen. Er fühlte, daß sich ein Orkan in seinem Innern erhoben hatte, der Vergangenheit und Gegenwart toll durcheinander wirbelte. Nicht fähig, der Aufregung einen bestimmten Namen zu geben, noch weniger, sich in diesem Augen-

Der großen deutschen Volkspartei müßte Jeder willkommen sein, der deutsch empfindet und der die Erhaltung des Deutschthums als eine Staatsnothwendigkeit anerkennt. Das schöne Bild der Einigkeit, wie es sich im Unterlande zwischen Deutschliberalen und Deutschnationalen beim Giltier Parteitag gespiegelt hat, muß für alle Deutschen Österreichs erstrebt werden. Dieses hohe Ziel der Gemeinbürgerschaft ist nur dann erreichbar, wenn die Erkenntnis durchdringt, daß alle Deutschen im Reiche gemeinsame Interessen haben, welche zu verechten auch gemeinsame Pflicht ist.

Ein tröstliches Zeichen erblicken wir darin, daß sich die Stimmen mehrten, die auf eine Neugestaltung der parlamentarischen Gruppierung unter den Deutschen hindeuten.

Erst kürzlich ist in der Münchener Allgemeinen Zeitung ein Aufsatz erschienen, der die Unzufriedenheit des deutschen Volkes in Österreich mit der Politik seiner gegenwärtigen Führer zum Ausdruck bringt und der dadurch gesteigerte Bedeutung erhält, daß bisher enge Beziehungen zwischen dem Münchener Blatte und Herrn von Plener bestanden haben sollen. Die Schreckgespenster des Klerikalismus und des Feudalismus, heißt es in dem Aufsatze, wirkten hypnotisierend auf die doctrinären Liberalen, so daß sie aus dem Banne sich nicht befreien können:

Uebershaupt ist der Satz, deutsch und liberal seien unzertrennliche Begriffe, ein ebenso unwahres als gefährliches Wort. Auch Herr v. Plener vindicirt seiner Partei,

blicke ihre wahre Beschaffenheit deutlich zu machen, sprach er nur, um nicht auffallenderweise schweigen zu müssen. Er erzählte von dem Anerbieten jelsamer Art, das ihm der Trödel-Frescolo gestellt hatte.

Das steht in geheimer Verbindung mit der Verlobung Kamillos, rief Kornelie lebhaft, ich traue dem alten Ruchstader Frescolo wohl zu, daß er ein schwieriges Räthsel, die Versorgung seines Neffen, durch einen Trug zur Lösung bringen will.

Die Sache wäre eigentlich nichts Neues in meiner Familie, in meinem Lebensschicksal, sprach der Baron nachdenklich, ich selbst bin ein Adoptivkind, ich habe meinen wahren Vater niemals gekannt, nicht einmal seinen Namen.

Er theilte mir, was er von der ersten heimlichen Ehe seiner Mutter wußte.

Inzwischen besprachen sich auch Wehrendorf und Kamillo im Atelier. Sie fanden es nothdürftig beleuchtet, so daß man eben nur das Größte sehen konnte, was in dem Raume festgelegt war.

Das ist freilich nicht das Licht, das ich Ihnen versprochen habe, sagte Wehrendorf, aber es soll Ihnen sogleich ein neues Licht ausgehen. Wo ist denn die Statue? Zu dieser Finsternis suchen meine Augen umsonst.

Es war eine Bronze-Statuette gemeint, welche den Apoll des Praxiteles im Pariser Louvre

daß sie allein eigentlich das österreichische Deutschthum vertrete. Schon die Thatsache, der zufolge Millionen echter Deutscher in Österreich der politischen Partei des Herrn v. Plener nicht angehören, widerlegt übrigens diese mehr kühne als richtige Behauptung. Das Volksthum kann ja nicht an diese oder jene politische Meinung ausschließlich geknüpft sein, und wir erheben die Frage: Mit welchem Rechte betrachtet der liberale Deutschhöhere sich als einen besseren Deutschen als etwa der conservative Oberösterreicher, Salzburger, Steirer oder Tiroler es ist? Damit soll nicht gesagt sein, die Deutschliberalen oder Deutschconservativen mögen einfach ihre abweichenden politischen Glaubensbekenntnisse aufgeben. Zwischen den zerklüfteten Deutschösterreichern bestehen wichtige gemeinsame Angelegenheiten, zu deren Beschützung, Beförderung und Verteidigung die Annäherung, Verständigung und der Zusammenschluß aller Deutschen in Österreich ohne Unterschied unbeschadet ihrer sonstigen politischen Parteistellung nicht nur möglich, sondern dringend geboten ist.

Daß unter den Mitgliedern der Vereinigten Deutschen Linken selbst der Wunsch nach einer Neugegestaltung der Parteiverhältnisse, regt wird, beweist uns ein Aufsatz in der Warnsdorfer A. H. w. e. h. r. aus der Feder eines Abgeordneten, also offenbar eines böhmischen. Obgleich nur die Schlussfolgerungen des Verfassers für unseren Gegenstand wichtig sind, lassen wir doch, um den logischen Zusammenhang nicht zu zerstoren, den Aufsatz ungekürzt folgen.

darstellte. Als vor längerer Zeit einmal Kornelie in Begleitung ihres Gatten das Atelier besucht hatte, nachdem Kamillo zu diesem Zwecke manchen Gegenstand sorgsam mit Tüchern bedeckt, war Kornelie lange in stillen Gedanken stehen geblieben. Hatte das Bildwerk selbst oder die Erinnerung an Paris sie verzaubert? Genug, ihre Vorliebe für das kleine Object war dem jungen Bildhauer deutlich geworden und er hätte es ihr gern zum Geschenk gemacht. Durch Erfahrungen belehrt, daß Wehrendorf von jeder unvorhergesehenen Aufmerksamkeit für seine Frau leicht verstimmt wurde, hatte Kamillo früher beim Gatten angesetzt und in der That eine ablehnende Antwort erhalten.

Sie ist zu schnell erregt, hatte Wehrendorf damals geäußert, der geringste Luxusgegenstand verletzt sie in eine Welt, der sie nicht mehr angehören soll, und ich habe dann die Mühe, ihren getriebenen Sinn in die gegenwärtige Lage und die Zufriedenheit mit ihr zurückzubringen.

Jetzt aber erklärte Wehrendorf, daß er sich der Schenkung zu Ehren des Tages nicht mehr entgegenstellen wolle, vorausgesetzt, daß der Geber inzwischen nicht anderwärts über die Statue zu verfügen sich entschlossen hätte. Kamillo war hoch erfreut, und als er lachend und dankend das Geschenk herbeibrachte und nach einer Form suchte, um es anmuthig darzubringen, glänzten auch Wehrendorfs Augen vor Freude.



„Es geht etwas vor, man weiß nur nicht, was!“ Mit diesen tief sinnigen Worten charakterisierte einmal ein geistvolles Mitglied des deutschen Reichstages, zur allgemeinen Erheiterung seiner Zuhörer, die politische Lage. Gar viele politische Zeitartikel haben dormalen keinen wesentlich anderen Inhalt. Man erschöpft sich in Konjekturen, aber „nichts Gewisses weiß man nicht.“ Vor nicht langer Zeit war viel Kopfschütteln über die lex Trautau. Offizielle Blätter wußten zu verkündigen, wie das erfindungsreiche Genie des Ministerpräsidenten einen überraschenden Ausweg aus der durch die ungeberdige Gewaltthätigkeit der Jungtschechen im böhmischen Landtage geschaffenen Situation gefunden habe. Der Statthalter von Böhmen, Graf Franz Thun, reiste wiederholt nach Wien; dem Nichteingeweihten war es nur nicht recht klar, ob er jedesmal zu einer ersten politischen Beratung dahin fuhr, oder um sich bei Hofe zu zeigen, wo er persona gratissima ist. Der jüngste Aufenthalt des böhmischen Statthalters in Wien soll den Meldungen einiger Blätter zufolge sogar die Einberufung des böhmischen Landtages zu einer kurzen Session im September erzielt haben, damit endlich ein landtäglicher Gutachten über die Trautauener Kreisgerichtsfrage zu Stande komme. Wenn nun die Jungtschechen wieder mit den Füßen stampeln, die Pulke mit den Fäusteln bearbeiten und ein Indianergeheul erheben und so jede parlamentarische Verhandlung über diesen Gegenstand unmöglich machen, was dann? Nun, dann hat die Regierung wenigstens den Deutschen ihren guten Willen bewiesen und wird darüber nachdenken, wie aus der Schwierigkeit der Situation ein endlicher Ausweg zu finden sei. Aller guten Dinge sind drei, vielleicht kommt die Frage der Errichtung eines deutschen Kreisgerichtes in Trautau zum dritten Male vor den böhmischen Landtag.

Ein probates Mittel, den Schein der Vielgeschäftigkeit zu erwecken und doch zu keiner dringenden Frage entschiedene Stellung zu nehmen, sind parlamentarische Enquêtes und Permanenz-ausschüsse. So wurde wegen Errichtung von Arbeiterkammern eine große Enquête abgehalten, aber die Regierung hat zu dem diesbezüglichen neuen Antrage bis heute keine Stellung genommen. Und was wird die unlängst abgehaltene Gewerbe-Enquête bei der Regierung für Früchte zeitigen? Graf Taaffe wird von seiner Schaukelpolitik nicht ablassen, er hat sich über den leitenden Grundfaden seiner Regierungspolitik deutlich genug ausgesprochen. Zum Heile Oesterreichs kann eine solche Politik allerdings nicht reichen; diese Politik hat aber auch einen besonderen Zug, der ihre auch nur indirekte Unterstützung für jede politische Partei, die ihre

Wurzeln im Volke hat, verhängnisvoll macht: sie begünstigt auf alle Weise die Aspirationen des Feudaladels und des Klerus. Darum verstehen sich Graf Taaffe und Graf Hohenwart so gut; darum mag der Ministerpräsident um keinen Preis von einer parlamentarischen Mehrheit etwas wissen, in der nicht der Hohenwartklub ein maßgebender Faktor wäre. Die Hohenwartpartei rekrutiert sich lediglich aus dem Feudaladel und aus der willens- und urteilslosen Gefolgschaft des Klerus, darum kann ihr die Unterfütterung der Taaffeschen Politik nicht schaden. Ebenso eignet sich der Polenklub zu einer solchen Rolle. Einen eigentlichen Bürgerstand gibt es in Galizien gar nicht, der Bauernstand lebt in äußerster Dürftigkeit und größter Unbildung, die Partei des Adels, der Schlächter, hat allein Macht und politischen Einfluß im Lande und wird in ihrer privilegierten, ausschlaggebenden Stellung auf alle Weise geschützt. Auch Ritter von Jaworski und Graf Taaffe verstehen sich einander gar wohl.

Anders wie mit diesen genannten beiden Parteien verhält es sich mit den Alttschechen. Diesen mußte die Unterfütterung der Politik Taaffes zum Verderben gereichen, die Massen des tschechischen Volkes ließen sich nicht vor den Triumphwagen der Junker und Pfaffen spannen. Ein ähnliches Schicksal aber, wie den Alttschechen, droht der Vereinigten Deutschen Linken, wenn ihre Stellung gegenüber dem Ministerium Taaffe nicht eine weit klarere und bestimmte wird. Sie hat der Regierung schon alle möglichen großen Aktionen gefördert, die Valutaregelung wäre ohne sie unmöglich, das neue Wehrgesetz ist mit ihrer eifrigen Mitwirkung zu Stande gekommen, sie hat für die Subventionierung des österreichischen Lloyd und der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gestimmt, sie hat die Föhrung in der parlamentarischen Behandlung der Steuerreformvorlagen übernommen, in vollster Arglosigkeit und mit größter politischer Uneigennützigkeit unterstützt sie die Regierung gerade in den kritischsten parlamentarischen Lagen; dafür haben einzelne ihrer Mitglieder Auszeichnungen und Titel erhalten; aber die Situation des deutschen Volkes hat sich in keiner Weise gebessert, im Gegenteil, ein solches Verhalten der größten deutschen Partei gegenüber dem Ministerium Taaffe hat die nationale Bewegung gelähmt, einen guten Theil des Volkes politisch apathisch gemacht und Sonderbestrebungen gezüchtet.

Wir glauben allerdings nicht, daß das Erbe Pleners jemals ein Steinwender antreten würde, denn die Steinwenderpartei leistet der Regierung noch weit bereitwilliger Danbangerdienste; auf die „Altdeutschen“ werden nicht etwa „Jungdeutsche“ folgen, etwa ähnlich wie die

„Alttschechen“ von den „Jungtschechen“ abgelöst wurden, was übrigens dem tschechischen Volke kaum zum Nachtheile war, sondern es folgt nur die Zerküftung und ein politischer Parteilichmischmach. Die letzte Rede Pleners in Eger klang hoffnungsvoll aus, ohne daß aus den Ausführungen des Führers der deutschfortschrittlichen Partei irgend ein Grund für diese Hoffnungsreueigkeit entdeckt werden könnte, und diejenigen Blätter, welche Plener unbedingt Vertrauen schenken, versichern mit wichtiger Miene: „Es geht etwas vor, man weiß nur nicht, was.“ Das ist aber ein sehr magerer Trost, und das deutschösterreichische Volk läßt sich mit der ewigen diplomatischen Zurückhaltung seiner Führer und deren stolzer Abgeschlossenheit auf die Dauer nicht abweisen; die Unzufriedenheit der Bevölkerung dürfte bei allen politischen Wahlen ihren Ausdruck finden; sie ist, Gott sei Dank! auch nicht groß genug, um jetzt schon den Gegenparteien leichtes Spiel zu gewähren; aber sie ist vorhanden, wovon vielleicht in einigen Wochen deutliche Anzeichen zu Tage treten werden, und sie wird wachsen, wenn die Vereinigte Deutsche Linke sich nicht endlich zu einer entschiedenen nationalen Politik entschließt und ihre Führer nicht einen Ruhm darein setzen, echte Volksmänner, nicht aber bloß parlamentarische Diplomaten der alten Schule zu sein.

## Jmschan.

**Zur Lage.** Drahtnachrichten aus Lemberg melden, die Berufung des jetzigen Statthalters von Galizien, Grafen Badeni, ins Ministerium stehe nahe bevor. Die Deutsche Wacht hat die kaiserliche Auszeichnung des Grafen Badeni, wie unsere Leser wissen, dahin gedeutet, daß derselbe aussersehen sei, demnach in den Vordergrund der Ereignisse zu treten. . . Wenn nun auch wir Deutschen zwei Vertreter im Rathe der Krone erhalten, ließe sich in der That eine dauernde Regierungsmehrheit herstellen, die im Stande wäre, den Staat vor der drohenden Zerfetzung zu retten. Denn außer den Deutschen und den Polen machen thatsächlich alle Volksstämme in Oesterreich centrifugale Bestrebungen geltend.

**Ein slovenischer Landtags-Sandidat für Gili.** Die Wiener Deutsche Zeitung meint, den Slovenen sei das „Verdienst“ nicht abzusprechen, daß sie im nationalen Kampfe große Mühsamkeit entfalten. Dann heißt es

diesem Falle setzt sie auch Liebe voraus, und verfällt einer Täuschung.

Sie sind gar kein Mann in der Stadt, mein lieber Wehrendorf, erwiderte Kamillo lachend. Sie sind die pure Einfalt vom Lande. Sehen Sie sich doch um, wie hier Ehen geschlossen werden, nicht im Himmel, sondern auf der Erde, auf der materiellen, ganz mit praktischen Zwecken überhäuteten Erde. Uebrigens bin ich nicht sicher, ob nicht auch Malwina einen solchen Zweck im Auge hat. Wir haben unsere Gefühle noch nicht miteinander erörtert.

Wehrendorf nahm sich im stillen vor, das Verhältnis selbst zu prüfen; er hatte es bisher die Sorge seiner Frau sein lassen und sich nicht weiter darum gekümmert. Er machte Kornelie immer nur dasjenige zur Sorge, was ihr eine angenehme Unterhaltung war. Jetzt bedurfte ihn eine wahrhaft liebevolle Freundschaft zu dem Vorfahr, die Angelegenheit einem verhältnißmäßigen Urtheil zu unterziehen. Nach einigen darauf bezüglichen Bemerkungen lehrte er mit Kamillo in das Wohnzimmer zurück.

Kamillo hatte endlich eine richtige Form für die Uebersetzung des Geschenkes gefunden. Während Kornelie noch von der kleinen Uebersetzung in Anspruch genommen war, wurde Geräusch an der Thür gehört. Das Ehepaar

Ich habe es wohl gemerkt, äußerte er, daß Ihre liebe Seele dabei sein wird, wenn Sie meine Frau beschenken sollen, aber ich habe Ihnen dafür auch eine Uebersetzung vorbereitet, und das ist eben das Licht, das Ihnen aufgehen wird. Wo war ich heute? Beim ehrbaren Tuchhändler Mathias Neutrich. Wer wird heute unser festliches Abendbrot theilen?

Doch nicht Malwina? rief Kamillo, halb zusehnd.

Sie wird in einer halben Stunde vor uns auftauchen, die wunderbare Wasserlilie, sagte Wehrendorf.

Sie verkennen das Verhältnis, mein treuer Freund, rief Kamillo im Tone der Verärgerung und warf sich auf seinen Arbeitsstuhl nieder, während der Freund, von den Geschichten des Tages ermüdet, sich auf einen kleinen Divan ausstreckte; es ist Zeit, daß ich mich einmal offen zu Ihnen darüber ausdrücke. Gewiß, Malwina ist sehr schön und ich würde sie lieben, ich werde sie vielleicht lieben, aber ich liebe sie nicht. Nach allem, was ich mir von dieser Leidenschaft vorstelle und was ich darüber gelesen habe, verspüre ich nicht das geringste Symptom davon in meinem Ader.

Mein Lieber, Sie sehen mich in Erstaunen, warf der andere ein. Sie haben um das Mädchen geworben, Sie haben sich sogar mit Malwina verlobt und halb und halb heimlich, wenigstens

steht die Einwilligung der Eltern, der Neutrichs, noch aus.

Was wollen Sie? rief Kamillo und sprang auf, die Kunst ist meine oberste Gebieterin, und ihr bringe ich nöthigenfalls das Lebensglück zum Opfer. Ich muß nach Italien gehen, ich muß einige Jahre in Rom leben, ja ganz abgesehen von der unmittelbaren Einwirkung der Studienreise auf mein Schaffen ist es meinem Geist, meinem Talent oder wie Sie es nennen wollen, unabweisbares Bedürfnis der Entwicklung, fremde Menschen und eine fremde Welt kennen zu lernen. Nun hänge ich aber ganz und gar mit jedem Stück Brot, das ich esse, von meinem Onkel Frescolo ab. Er ist reich, wie man wenigstens sagt, er könnte mich mit Leichtigkeit nach Italien schicken, aber er bleibt allen Vorstellungen taub. Ich soll erst heiraten, dann will er mir alles gewähren, ich soll erst mit der angehrten Frau am Arme meine Studienreise antreten, und zwar muß es gerade die Frau sein, die mir der Onkel ausgesucht hat. So habe ich um Malwina Neutrich geworden.

Wehrendorf äußerte vielfache Bedenken gegen die sittliche Haltbarkeit einer solchen Werbung, gleichviel, ob das Mädchen aus Liebe darauf eingegangen wäre.

Ja, setzte er hinzu, wenn Malwina Sie liebt, dann ist es um so unzulässiger, denn in



weiter: In Kärnten sind im Laufe des Sommers verschiedene Versuche, von Laibach aus den nationalen Brand zu schüren, zurückgewiesen worden; mit desto größerer Wucht wirft sich nunmehr die kramerische Hefpropaganda wieder auf Untersteiermark. Dr. Gregorec kommt ihnen von dort aus mit großer Freude entgegen. Die untersteirischen Landgemeinden sind im Landtage sowohl wie im Reichsrathe durchwegs durch slovenische Abgeordnete vertreten; nun wird mit allen Mitteln daran gearbeitet, auch den Städten und Märkten den slovenischen Charakter aufzuprägen, wie dies in Krain bereits gelungen ist. Es wird deshalb für die bevorstehende Landtagswahl im Städtebezirk Lilli (an Stelle des verstorbenen deutschen Bürgermeisters Dr. Necker mann) ein slovenischer Candidat aufgestellt und kräftig für denselben agitiert werden.

**In der Frage der Straßentafeln** liegt nunmehr eine behördliche Entscheidung vor, welche eine beachtenswerte Rechtsklärung enthält. Die Tschechen in Theresienstadt hatten angefochten, die deutschen Straßentafeln daselbst auch mit tschechischen Bezeichnungen zu versehen. Die Statthaltereien übergab die Angelegenheit der Bezirkshauptmannschaft Leitmeritz, welche unter Berufung auf die Bestimmungen der Gemeindeordnung entschied, daß die politischen Behörden in dieser Beziehung nichts thun können, da die Angelegenheit zunächst in die Kompetenz der Gemeindevertretung von Theresienstadt gehöre. Diese habe bezüglich der tschechischen Straßenaufschriften noch keinen Beschluß gefaßt, daher könne die Bezirkshauptmannschaft auch nicht einschreiten. Die Petenten mögen sich mit ihrem Gesuch an die Gemeinde Theresienstadt wenden. Nach dieser Entscheidung ist in den deutschen Gemeinden (also auch in Lilli) vorerst die Anbringung von slavischen Straßentafeln nicht zu besorgen, da die Entscheidung hierüber den Gemeinden selbst zusteht.

**Die Auflösung des Germanenbundes,** also auch des Verbandes Lilli, ist eine jener bedauerlichen Regierungsmaßregeln, die einer freiheitlichen Entwicklung des Staates zuwiderlaufen. Im Sinne der Gemeinbürgerschaft

aller Deutschen in Oesterreich steht zu erwarten, daß unsere Abgeordneten vom Minister des Innern Rechenschaft über diese Vereinsauflösung fordern werden.

## Fünf Wandertage.

Von vgl. M. R.

Das plötzliche Unwetter, das am 13. v. M. dem Volksfeste in Lilli ein so unerwartetes Ende bereitere, konnte weder den Lillern die Festfreude verderben, noch meinem Freunde W. und mir die Wanderlust rauben. Wir beschloßen, an den Fuß der Berge zu ziehen, welche die Wiege der Sann umfassen und deren strahlende Gipfel bei Sonnenuntergang so oft unsere Bewunderung erwecken.

Ein sanfter Regen rieselte hernieder, als wir am frühen Morgen des 14. Lilli mit der Landeshauptstadt verließen. Bei unserer Ankunft in Ribdorf aber glänzte der Himmel bereits in seinem schönsten Blau. Freundlich grüßte das doppelthürmige Kirchlein von Delberge herab, und so durften wir hoffen, der Himmel werde unsere Wanderung begünstigen. Die Fahrt bis her ist nicht arm an landschaftlichen Schönheiten. Die fruchtbare Ebene begleitet mäßige Höhenzüge, geschmückt mit schimmernden Kirchen, ausgedehnte Felder, besonders Hopfenanlagen, wechseln mit Schlössern und belebten Orten ab; rauchende Öfen zeigen, daß die Industrie hier reichlich blüht. Von Ribdorf benützen wir den Postwagen zunächst bis Pratzberg und dann weiter bis Laufen. In Pratzberg mußten wir eine Weile auf die nächste Post warten. — Unsere Wirttagskraft hielten wir im Dorfe. Laufen, wo wir im Gasthause des Herrn Petek durch Speise und Trank vollkommen zufrieden gestellt wurden. Von hier erreichten wir nach zweijährigem Marsche, zum Theil auf markiertem Feldwege Leutschdorf. Die drückende Hitze zwang uns, auch hier ein wenig zu rasten. Im Gasthause daselbst fanden wir ein neues Fremdenbuch, das auf der Einbanddecke die Aufschrift: Slovensko planinsko društvo v Ljubljani trug. Dies und verschiedene Orientierungstafeln, die wir auf unserem Wege fanden, lehrten uns, daß der slovenische Alpenverein hier bereits eine lebhafte Thätigkeit entfalte. So ist denn die Section Lilli des Deutschen und Oester. Alpenvereins gerade rechtzeitig genug aus ihrem jahrelangen Schlummer erwacht, um zu sehen, daß das ihr zunächst liegende Gebiet der Samthalen Alpen die Domäne eines slovenischen Vereines geworden ist. Michel, Michel! Ob der Fremdenverkehr durch die neu-slovenischen Aufschriften und Wälder gehoben werden wird, ist wohl eine

verwischen. Ich hasse so sehr die pathetische Feierlichkeit, die nach außen wenden will, was im Inneren vorgeht oder vorgehen soll. Mich mahnt dies immer an die umgekehrte Seite einer Sidierei.

Wehrendorfs Wiene verfinsterte sich ein wenig, so daß einen Augenblick allgemeines Schweigen entstand. Kamillo fühlte die Nothwendigkeit, seinen Freund in anderer Art anzuregen, und fragte ihn, wie er zur Kenntniß der Bezeichnung Wasserlilie gekommen wäre, die er vorhin auf Malwina angewendet hatte.

Vom Grafen Agnola selbst habe ich sie erfahren, erwiderte Wehrendorf, als ich ihn heute im Hause Reutkirch traf, wo ich mir das Fräulein für diesen Abend erbat, auch daß er es war, der die Bezeichnung aufgebracht hat, die nun allgemein, wie es scheint, in der Familie verbreitet ist.

Das ist wahr, fiel Kamillo ein, und Wasserlilie ist ganz richtig gewählt. Die Schönheit Malwinas hat ganz diesen Charakter, und abgesehen davon ist sie eine Königin des Wassers, man sagt, die größte Schwimmkünstlerin, die man sich denken kann.

Malwina hatte dem Gespräch sehr unbeschäftigt zugehört und lachte jetzt mit einem Ausdruck, der zwischen naivem Stolz und kindlicher Freude schwelte. Bergenstamm, der sie jetzt erst recht ins Auge faßte, mußte sich sagen, daß

große Frage. Wie groß mag wohl der Procentatz der slovenischen Touristen sein? Diese Frage ließe sich vielleicht lösen, wenn der deutsche Alpenverein dort, wo slovenische Fremdenbücher bestehen (wir haben nur das eine gefunden) auch deutsche auslegen würde.

Bis Leutsch kann man noch ziemlich gut mittels Wagen gelangen. Weiterhin aber wird die Straße größtentheils zu einem schmalen Steig. Wohl verkehren auch schwere Fuhrwerke noch bis Sulzbach; dies geschieht aber mit theilweiser Benützung des Bettes der Sann und unter den größten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Zugthiere. — Die Wanderung sammtauswärts wird nun immer interessanter. Immer enger wird der Pfad, immer näher treten die Felsen von beiden Seiten heran. Endlich scheint es, als ob der Weg durch eine Felsmauer abgesperrt wäre. Von rechts und links stoßen die Wände hier aneinander, nur ein schmaler Durchgang in der Form eines Nadelöhrs bleibt offen. Von dieser Form führt die Bresche in der Felsmauer den Namen Nadel. Wir passiren dieselbe auf einem in den Fels gehauenen Steig, hoch über der rauchenden Sann. Am Fuße der Nadel findet sich eine periodische Quelle, die aber derzeit ihre Thätigkeit ganz eingestellt zu haben scheint. Von der Nadel führt der Felsenpfad wieder herab zum Bett der Sann. Wir gehen nun lange Zeit fast eben weiter auf gebahntem Weg, durch schattiges Gebölz, fast wie in einem Parke. So erreichen wir ein Gehöft, an dem niemand, der diese Gegend besucht, ohne Aufenthalt vorübergehen möge. Gabelwitz heißt der Hof, doch nicht Nebenlast wird hier geschenkt; ein Gebirgsbach, heller denn Krytall, eilt da vorbei, der führt ein Wasser, kalt und rein, wie man es wohl an keinem zweiten Orte wieder findet. O Wanderer, veräume nicht, hier einen Trunk zu thun! Bist du auch sonst ein Verächter des Elementes, das uns der weise Grieche als das Beste preist, hier wirst du es schätzen lernen. Auch ich habe, Gambirius verzeih es mir, den großen hölzernen Schöpfstößel mehr als einmal in die klare Flut getaucht und des köstlichen Nasses kaum genug schlürfen können. — In mäßiger Steigung führt der Weg nun am linken Ufer der Sann weiter gegen Sulzbach, und bald taucht der Kirchthurm dieses lieblichen Alpenorfes vor unseren Augen auf. Die Dunkelheit brach eben herein, als wir unseren Einzug hielten. Wir fanden aber nicht die idyllische Ruhe, die sonst hier herrschen mag. Glockengeläute und Böllerschüsse erinnerten uns daran, daß wir am Vorabend des großen Frauentages seien, der hier besonders feierlich begangen wird. Im Gasthause des Christel Sturm fanden wir vortreffliche Unterkunft. Dieses

er ein wahres Weltkind vor sich habe, dem das Vergnügen, die eigene Erscheinung zur Geltung zu bringen, das höchste Lebensziel sein mochte.

Also doch auch eine Künstlerin, rief Malwina in ihrem Lachen. Aber kann ich das Atelier, wo ich meine Kunst ansäue, nicht für die Bewunderung der Welt aufschließen.

Das ist nicht nöthig, sagte Kamillo, Gestalt und Antlitz verrathen genugsam, was zu bewundern wäre. Ueberhaupt begreife ich nicht, daß man nicht die vollendete Schönheit als die erste und höchste Forderung, die man an ein weibliches Wesen machen kann, in den Vordergrund zu stellen den Muth hat. Wenn man einen Bräutigam von seiner Wahl sprechen hört, so bemerkt man, daß er alle möglichen moralischen und intellektuellen Eigenschaften an dem Gegenstand seiner Liebe rühmt und nur ganz beiläufig und nebensächlich auch von der Schönheit der Erwählten spricht. Das Weib aber hat vor allem schön zu sein, und nun erst gar das Weib des Künstlers! Vollendete Schönheit ist alles, was eine Frau zu leisten hat.

Wehrendorf und der Baron lachten laut; der eine fragte, ob nicht auch Treue, der andere, ob nicht auch Anstand und Bildung zu fordern wären. Am lebhaftesten aber war die Heiterkeit, womit Kornelie eine derartige Lebensanschauung aufnahm.

(Fortsetzung folgt.)

und Kamillo traten hinzu und begrüßten laut einen neu eintretenden Gast. Einen Augenblick später sah Bergenstamm mit eigenem Staunen eine Mädchengestalt, die einen vollkommenen Gegensatz zu der Erscheinung Kornelies bildete.

Wehrendorf stellte ihr den Baron vor und nannte sie Fräulein Malwina Reutkirch. Sie war von nicht so hoher Gestalt wie Kornelie, und ihre Formen waren etwas stärker ausgebildet. Einen besonderen Glanz schien das dicke Haar um sie zu verbreiten, es war von dem entschiedenen ins Röstliche spielenden Blond, welches erst der moderne Geschmack an den Frauen zu schätzen gelernt hat. Mit diesem Reiz verband sich das blendende Weiß ihrer Hautfarbe, welches sich mit keinem Gegenstand von ähnlicher Farbe vergleichen ließ; es war wie der Schimmer einer Rose, die schwanken würde, ob sie nicht den rothigen Anhauch ihrer weißen Blätter stärker hervortreten sollte.

Man setzte sich an den inzwischen in demselben Wohnraum gedeckten Tisch, und Wehrendorf blickte seelenvergnügt auf einige Flaschen edlen Weines, die er bei seiner Heimkehr mitgebracht hatte und die nicht oft auf seine Tafel kamen. Eben als er die Gläser vollschänkte, sagte Kornelie mit einem übermüthigen Lächeln: Wir wollen alle Glückwünsche, Toaste und Reimsprieche zur Feier des Vermählungstages still und wortlos mit den Perlen dieses Weines



Haus ist umsomehr zu empfehlen, als der Besitzer desselben, Herr Sturm, auch deutsch versteht und spricht, was in diesen Gegenden eine Seltenheit ist. Im Orte herrschte ein lebhaftes Treiben. Auch an einer Musikkapelle fehlte es nicht, deren Klänge uns in Schlummer wiegten. Am nächsten Morgen wachten uns die festlichen Pöllerchüsse bereits um 3 Uhr. Nach eingenommenem Frühstück legten wir unseren Weg fort. Es war eine herrliche Morgenwanderung. Ringsum strahlte die Berge im ersten Sonnenschein, bald ist unser Pfad steinig und rauh, bald führt er über grüne, thaufrische Matten.

(Schluß folgt.)

## Aus Stadt und Land.

**Die Beerdigung** des Bürgermeisters von Cilli, Herrn Gustav Stiger findet am Dienstag den 12. September durch den Bezirkshauptmann Herrn Dr. P. Wagner statt.

**Strafenscandale.** Gestern konnte man wieder unsere ruheliebenden Parteigegner lernen. Nicht nur, daß slovenische Radfahrer vormittags durch die Straßen fausten und dadurch die Passanten gefährdeten, machten sie sich abends, von einer Unterhaltung in Sachen selbst zurückkehrend, auf das Unangenehmste bemerkbar. Besonders ein Wagen von „akademischen“ Herren angefüllt, erweckte bei einem ruheliebenden Bürger den Glauben, es wäre eine ganze Horde von Dämonen — so werden nämlich unsere Windischen in den ersten Geschichtsquellen genannt — losgelassen. Vor dem Rathhause wurde natürlich, wie man es von solchen Leuten schon gewohnt ist, ein Pörcat ausgebracht, und weiter ging es dann durch die Rathhaus- und Grazergasse unter den heiseren Klängen des Liedes „Slovenec sem.“ Ein neuer Beweis von seiner Bildung! Bei Bauern würde man ein solches Benehmen entschuldigen, aber: Quod licet Jovi, non licet bovi.

**Theater.** Gestern hat das Gastspiel der Marasbinder Theatergesellschaft unter Leitung des Herrn Dir. Aug. Kirisch im Gasthof zum Löwen begonnen. Zur Aufführung gelangte Frau Lein Frau. Der Saal war gut besucht, und die Zuschauer unterhielten sich, wie es uns schien, besser, als bei der Cillier Ernteaufführung des Lustspiels im Stadttheater durch die Marburger Theatergesellschaft unter Leitung des Herrn Galozy. In der That wurden einzelne Rollen, (wie diejenigen des Dienerspaars) gestern besser gespielt, als damals. Heute wird Schöthans Lustspiel Die goldene Spinne gegeben; morgen (Sonntag) Pension Schüller, Posse von Carl Laufs. Spieltage sind: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.

**Robeit.** In Plerowitzsch wurde gestern ein Menagerie-Besitzer, der einige Burschen ohne Zahlung nicht einlassen wollte, von den frechen Eindringlingen in rohester Weise geschlagen. Erst die Entrüstung einiger zufällig anwesenden Städter veranlaßte die Burschen, von ihrem Opfer abzulassen.

**Frecher Raub.** In der Nacht zum 6. September wurde im Gasthause der Eheleute Gertraud und Anton Breznik in Lopata, bei Cilli, ein Raub verübt. Die allein zu Hause anwesende Gastwirtin Gertraud Breznik vernahm, nachdem sie schon längere Zeit in ihrem Schlafzimmer geschlafen, in dem Gastzimmer ein Geräusch, was sie veranlaßte, aufzustehen und nach zuhören. Nachdem sie Licht angezündet hatte, bemerkte die Gastwirtin hinter der Thür einen Mann mit geschwärztem Gesicht, welcher ihr einen Revolver entgegenhielt und sagte: Wie du dich rührst, schieße ich dich nieder! Begreiflicher Weise erschrocken die Gastwirtin davor, daß sie zur Vertheidigung des Strolches nichts zu unternehmen wagte, und dieser begann die Verhältnisse im Hause zu durchsuchen, wobei er sich davor sicher fühlte, daß er eine volle Stunde in den Räumlichkeiten herumstüßerte. Geraubt

wurden eine Taschenuhr, auf deren Zifferblatte der Name Jakob Breznik aufgeschrieben ist, zwei goldene Fingerringe, auf dem einen J. C. auf dem andern A. B. eingraviert, zwei silberne Uhrketten und 16 Gulden Barschaft. Nach dem Thäter, der nicht unbekannt sein soll, wird gefahndet.

**Bad Neuhaus.** Die letzte Curliste weist bis 3. September 1040 Personen aus.

**Zur Sebung des Fremdenverkehrs!!!** Die Neue Freie Presse erhält von einem Wiener, dessen Namen dem Blatte bekannt ist, folgende Zuschrift aus dem Bezirke von Windisch-Feistritz: Meine Familie, bestehend aus Frau, 3 Töchtern, (17, 14 und 12 Jahre alt), zwei Söhnen (11 und 8 Jahre alt) und einem Dienstmädchen, ist seit 19. Juli l. J. zum Ferien-Aufenthalte in Laporje bei Windisch-Feistritz anwesend. Sämmtliche Familien-Angehörigen, mit Ausnahme des Dienstmädchens, welches aus Laporje gebürtig ist, sind Deutsche und der slovenischen Sprache nicht mächtig. Sonntag den 3. d., Abends um 8 Uhr, wurden nun die Genannten auf dem Rückwege vom Bahnhofe in Windisch-Feistritz in Laporje aus einem Versteck mit einem Steinagel beworfen, sodann verfolgt und nach dem Eintritte in das Wohnhaus das Thor desselben noch mit Steinen bombardirt. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt, doch waren die Frau sowie die erwachsene Tochter einer Ohnmacht nahe und die übrigen Kinder von panischem Schrecken erfüllt. Dies ermuntert nicht, slovenische Exholungsplätze aufzusuchen.

**Ein persischer Khan in Steiermark.** Der österreichische Major und persische Generalleutnant Herr von Prueschendorf-Lindenhausen ist einer der wenigen Nicht-Perser, denen der Schah ein Khanat verliehen hat. Neben Gasteiger Khan ist Prueschendorf der einzige Österreicher, der den persischen Fürstentitel besitzt. Am Sonntage nahm derselbe an einer sehr heiteren Feier theil, welche am Geburtstage des Schlossherrn von Langenthal bei Marburg, des Herrn Consuls Sigler aus Wien stattfand. Es waren weiters anwesend: Frau Baronin Luise Schütte-Warzensberg (die Witwe des verstorbenen Feldmarschall-Lieutenants und eine Tante der Kaiserin), ferner der fgl. württembergische Major Liebherr, zugeheißt dem Generalcommando des Armee-corps und bekannt als Hochtourist; der fgl. württembergische Oberstleutnant z. D. Majer, der Bezirksobmann und Vicebürgermeister von Marburg Dr. Hans Schmidler, der Vorstand des Marburger Verschönerungsvereines Herr Kotschinnegg, nach welchem die Kotschinnegg-Allee genannt ist, der Pfarrer von St. Kunigund, der k. k. Finanzconceipist Herr v. Weiß aus Marburg und der Herausgeber der Deutschen Wacht. Mit dem persischen Generalleutnant Prueschendorf-Lindenhausen war auch dessen Gemalin, verwitwete Curtmann und geborene Bunsen, eine Verwandte des preussischen Ministers Bunsen erschienen. Als vormittags die ersten Gäste, welche der Gutsbesitzer aus Marburg hatte abholen lassen, eintrafen, wurden sie mit Pöllerchüssen begrüßt. Das Mittagmahl fand seine besondere Würze dadurch, daß nicht wie üblich nur Männer, sondern auch zwei Damen, nämlich die Baronin Schütte-Warzensberg und die Gattin des persischen Khans Trinksprüche auf den Hausherrn ansprachen. Nachmittags begann im Schlosspark ein ländliches Concert der wackeren Leitersberger Capelle, die wesentlich zur Erweiterung der Gäste beitrug und deren Vorträge auch dem Gesinde viel Freude bereiteten; abends schloß ein Feuerwerk mit einem improvisirten Tänzen im Freien die gelungene Feier. Daß nicht nur die Festgäste, sondern auch die Musiker wie das Personal des Gutes auf das Reichste bewirthet wurden, ist selbstverständlich. Während des Abendmahls brachten Trinksprüche aus: Oberstleutnant Majer auf die Frau des Hauses, Herr Vicebürgermeister Dr. Schmidler auf Herrn Consul Sigler und Herr Kotschinnegg auf das ganze gastliche Haus. Der persische Khan und seine Gattin hatten schon

gegen Abend den Heimweg nach ihrer unweit von Pölnitz gelegenen Sommerwohnung angetreten.

**Feuerwehr-Fest.** In der alten Bergstadt Leoben feierte am Freitag den 8. September die freiwillige Feuerwehr das Jubiläum des 25-jährigen Bestandes. Mit diesem Feste war der Landesfeuerwehrtag verbunden. Am 7., Donnerstag abends wurde im großen Saale des Gasthofes zur Post die Festkneipe abgehalten, bei welcher die Seegrabner Bergcapelle concertierte. Herr Bütgermeister Buchmüller eröffnete den Reigen der Trinksprüche und beglückwünschte die Jubelfeuerwehr, der er das erste Glas brachte. Zweiter Redner war der Hauptmann-Stellvertreter von Leoben, welcher die Verdienste des langjährigen Hauptmannes der Leobner Feuerwehr, des Herrn Berkl beleuchtete und demselben zum Andenken ein mit Feuerwehr-Emblemen prächtig ausgestattetes Album mit den Bildern der 12 Chargen überreichte. Hauptmann Berkl dankte tief gerührt für diese Ehrung und bat die Mitglieder der Feuerwehr, wie bisher treue Feuerwehr-Kameraden zu bleiben. Es wurden noch zahlreiche Neben gehalten, und es dauerte die von weit über 300 Feuerwehrmännern besuchte Festkneipe bis in die Morgenröthe. Am Freitag, dem eigentlichen Festtage 6 Uhr früh durchzog die Leobner Stadtcapelle die Stadt. Um 1/2 9 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer am Bahnhofe, wo fort und fortzüge mit Feuerwehren eintrafen. Der Festzug setzte sich punkt 9 Uhr in Bewegung. Unter Vorantritt der Leobner Stadtcapelle eröffneten den Zug die nicht dem Gau angehörigen Feuerwehren, an die sich, nach dem ABC geordnet, die steiermärkischen Feuerwehren anreiheten. Außer der Stadtcapelle waren noch die Donawitzer Werks- und Seegrabner Berg-Capellen eingereiht. Während des Marsches wurden die nahezu tausend Mann zählenden Feuerwehren von den Frauen und Mädchen mit Blumen und Kränzen geradezu überschüttet. Am Hauptplatze ward vor dem Rathhause Aufstellung genommen, wo der Herr Bürgermeister im Namen der Stadtgemeinde, ferner Landes-Feuerwehr-Inspector Gueber im Namen des Gaues und der Herr Feuerwehr-Hauptmann-Stellvertreter von Leoben im Namen der Feuerwehr die Festtheilnehmer begrüßten, worauf sich der Zug auflöste. Sodann versammelten sich die Delegirten, 103 an der Zahl, im Rathhaus-Saale zur Sitzung des Feuerwehrtages. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, stellte derselbe den Delegationsvertreter Herrn Bezirkshauptmann Grafen Wickenburg vor, welcher die Anwesenden mit einer auf das Feuerwehrwesen Bezug habenden Rede herzlich begrüßte. Die Verhandlungen wurden vom Vorsitzenden mit großer Präcision geleitet und zum Schlusse die bisherigen Functionäre durch Zureuf einstimmig wieder gewählt. Die Wahl des Ortes für den XXIV Landes-Feuerwehrtag fiel auf Graz. Die Theilnehmer der Sitzung versammelten sich sodann im Gasthofe zum Mohren bei einem gemeinschaftlichen Mittagessen, zu welchem die Leobner Stadtcapelle die Tafelmusik beigesteuert. Den ersten Trinkspruch sprach Herr Landesfeuerwehr-Inspector Gueber auf Se. Majestät den Kaiser als Förderer aller gemeinnütziger Institutionen; er schloß mit einem dreifachen Hoch, in das alle Anwesenden einstimmten, während die Musik die Kaiserhymne intonirte. Um halb 3 Uhr fand die Schul- und Schauübung der Leobner Feuerwehr statt, welche durch die exacten Leistungen die vollste Anerkennung gefunden hat. Nach 4 Uhr fand im Stadtpark eine Art Volksspektakel statt, bei dem die Leobner Stadt-, die Seegrabner Berg- und Donawitzer Werks-Capelle concertirten. Um 1/2 9 Uhr abends begann im großen Saale des Gasthofes zur Post ein Concert des Leobner Männergesangsvereines, das überaus zahlreich besucht war. Die einzelnen sehr hübsch vorgetragenen Gesangsnummern fanden stürmischen Beifall und mußten wiederholt werden. Das höchst gelungene Fest, das der Stadt Leoben und der Leobner Feuerwehr zur Ehre gereicht, hat auf alle Theilnehmer den besten Eindruck gemacht.



**Verein Südmark in Graz, Steiermark,**  
Frauengasse, Nr. 4 im 1. Stock. Sonntag, den 17. September um halb 11 Uhr vormittags findet in dem großen Casino-Saal zu Marburg a. d. Drau die 5. Hauptversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen die folgenden Gegenstände: 1. Erstattung des Jahresberichtes; 2. Erstattung des Kassenberichtes; 3. Anträge; 4. Wahlen a) von 6 Mitgliedern der Vereinsleitung, b) von 2 Kassenmännern, c) von 5 Aufsichtsräthen. Um 1 Uhr findet ein zwangloses Mittagmahl im Casino statt, um 3 Uhr nachmittags ein Ausflug zum Schaidberghof bei Gams, um 8 Uhr abends ein Festkommers im Brauhausegarten oder im Brauhause des Herrn Anton Götz. Am Vorabend treffen sich die Gefinnungsgenossen in Herrn Pücker's Gasthause zur alten Bierquelle in der Postgasse. Als Vertreter der Vereinsleitung bei der Hauptversammlung wurden bestimmt die Herren Paul Hofmann von Wellendorf, Heinrich Wastian, Emerich Müller von Hauensfeld, Ferdinand Khull, Joh. Janotta, Julius von Verschatta. Bisher haben die nachbenannten Ortsgruppen ihre Vertreter angemeldet: Fürstensefeld, Graz rechts, Murau, Graz links, Murau, Graz innere Stadt, Mürzschlag, Eggenberg, Radkersburg, Schlaining, Graz akademische, Gonobitz, Wolfsberg, Villach, Knittelfeld, Obertrai, Salzburg, St. Egid, Gratwein, Laibach, Luttenberg, Marburg, Feldkirchen, Wölzberg, Tregitz, Pettau, Weiß, Deutsch Landsberg, Wies, Kroisbach, Mariagrün, Feldbach, Wildon, Mahrenberg, Krems, Bad Neuhaus, Friedau, Kainberg. Wegen der Fertigstellung des Jahresberichtes werden die Ortsgruppen, die ihre statistischen Ausweise noch nicht eingefandt haben, dringend gebeten, dieses möglichst zu thun. Nicht minder dringend werden sie gebeten, ihre Vertreter für die Jahresversammlung sogleich namhaft zu machen, damit die Vertreterkarten ausgefandt werden können. — Bei Gurkfeld steht ein hübscher Weis zum Kaufe. — Gesucht werden: ein Spenglerlehrling, ein Drechslerlehrling. — Ein sehr verwendbarer 25 Jahre alter Mann mit schöner Handschrift und gutem Stil sucht eine Anstellung.

**Grazer Schreibkalender.** Der Kalender ist ein Familienbuch im strengsten Sinne. Das ganze Jahr hindurch wird er im Hause benutzt; in gar manchen müßigen Stunden greift man zum Kalender. Daher soll sein Inhalt ein gediegener sein, gediegen die Innere eines treuen Freundes. Der im Verlage Leyk in Graz herausgegebene und nun bereits im 110. Jahrgange stehende Grazer Schreibkalender entspricht diesen Anforderungen vollkommen. Er enthält außer dem Kalendarium auch eine reiche Auswahl von Aufzügen zur Belehrung und Orientierung des Staatsbürgers, Geschäftsmannes und Landwirts, eine Reihe wissenschaftlicher Notizen für Handel und Industrie, endlich mehrere Erzählungen und viele hübsche Bilder. Der diesjährige herausgegebene Jahrgang für das Jahr 1894 ist besonders mit belletristischen Aufzügen reich bedacht. Diese stammen u. A. von den heimischen Schriftstellern P. K. Hofegger, Hermine Proschko, Anna Werchota, Ferdinand Schiffhorn. Für uns Untersteirer gewinnt der Kalender hervorragendes Interesse durch die Beiträge von Ferdinand Ebhardt und Fürstbauer. Von den vielen schönen Abbildungen seien hervorgehoben die Ansichten des Universitätsneubaus und des neuen Strafjustizpalastes sowie das nett ausgeführte Farbenbild von Eisenerz.

**Thierseuchen.** Nach einem amtlichen Ausweis über die in der Berichtsperiode vom 29. August bis 3. September 1893, in Steiermark herrschenden beziehungsweise erfolgten erklärten Thierseuchen, sind herrschend: 1. Bläschenausschlag an den Genitalien der Zuchttrinder in der Gemeinde Hl. des Bezirkes Feldbach, 2. Rothlauf der Schweine in den Gemeinden Kranichfeld und Partin des Bezirkes Marburg und Kleindorf des Bezirkes Pettau. Erloschen ist: 1. Räude (Krätze) der Pferde in der Gemeinde Zirkowes des Bezirkes Pettau, 2. Bläschenausschlag an

den Geschlechtstheilen der Zuchttrinder in den Gemeinden St. Georgen a/d. Südbahn und St. Lorenzen in Pöschin des Bezirkes Gilling. 3. Rothlauf der Schweine in der Gemeinde Pichhofen des Bezirkes Judenburg.

## Vermischtes.

**Das steirische Nationalfest,** das ursprünglich zu Ehren Rosleggers und später zu Gunsten der Bergkinder von Götting für den 8. September in Mürzschlag geplant war, ist leider abgesagt worden. Trotzdem können wir es uns nicht verlagern, unseren Lesern ein Gedicht mitzutheilen, das der berühmte deutsche Dichter Johannes Fastenrath aus Anlaß dieses Festes der Deutschen Wacht vor einigen Wochen überreicht hat:

Zum 8. September 1893.

Jetzt wird erst in der Steiermark  
Die Feier hehr, die Feier stark,  
Da in der Liebe Dienst sie stellt,  
Der Steirerheld, der Leberheld,  
Des Herz durchdringt Liebesgluth,  
Des Sang durchströmt steirisches Blut.  
„Und wollt Roslegger feiern Ihr,  
Sprach er, „so geht' das Fest nicht mir;  
Die heil'ge Loth', der Liebe Brand  
Facht an fürs ganze Steirerland!  
Ihr, die Ihr meiner nicht vergeßt,  
Der Armuth feiert heut das Fest,  
Und bautet Ihr für mich ein Haus,  
Dies Fest ist drauf der Blumenstrauch,  
Ist der Vollenbung lichter Kranz,  
Der strahlt wie Engelsflügelglanz!“ —  
Bejubelt sei nun dieses Wort  
Roslegger als der Armen Hort,  
Der Dichter, der so wunderlieb  
Aus seines Volkes Seele schrieb.  
Jetzt wird erst in der Steiermark  
Die Feier hehr, die Feier stark,  
Da selbst des Festes Held sie weiht  
Zum Wohlklang eider Menschlichkeit,  
Und in der Steirer Fest stimmt ein  
Ein schlächter Gruß vom deutschen Rhein.

Johannes Fastenrath.

**Aus Straßburg** erhalten wir von einem Deutschen ein Schreiben, dem wir folgende Zeilen entnehmen: Hier, im Resthof erinnere ich mich gerne der vergnügten Tage, welche ich in dieser alten deutschen Herberge vor nahezu 50 Jahren verbrachte. Doch, was sind solche Erinnerungen neben dem Hochgefühl, welches das Deutschtum der guten altsteirischen Stadt einflößt. Jeder Schritt hier ist ein Triumph für das deutsche Herz. Nur um die große Zeit erlebt zu haben, kann ich mich meines Alters freuen! Durch die Worte, die Kaiser Wilhelm kürzlich in Weß gesprochen hat, gewinnt diese Ausrufung gesteigertes Interesse.

**Licht machen ohne Bündelchen.**  
Man legt in ein längliches Fläschchen von weißem Glas ein erbsengroßes Stückchen Phosphor, gießt auf dieses reines, bis zum Siedepunkt erhitztes und wieder abgekühltes Olivenöl, füllt damit die Flasche bis ein Drittel und verkorkt sie dicht. Braucht man Licht, so entfernt man den Kork, läßt also Luft eintreten und verstopft die Flasche wieder. Der ganze leere Raum wird nun ziemlich stark leuchten. Mindert sich die Leuchtkraft, so kann man sie rasch wieder dadurch vermehren, daß man die Flasche öffnet und neue Luft Zutreten läßt. Bei sehr kalter Witterung ist es manchmal nöthig, das Fläschchen in der Hand zu erwärmen, um dadurch das Del flüssiger zu machen. Der Phosphor darf nicht mit der Hand angefaßt und nicht der Sonne ausgesetzt werden.

## Briefkasten.

**An unsere Mitarbeiter.** Wir bitten, alle Eigennamen und Fremdwörter (wenn solche nicht vermieden werden können) doppelt d. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferungsfrist für Berichte ist Dienstag und Freitag abends.

## Kunst, Schriftthum, Bühne.

**Neue Fliegende Humoristisches Familienblatt.** (In Heften zu 30 Kreuzern, durch jede Buchhandlung zu beziehen, ebenso vom Commissionsverlag G. Daberkow, Wien VII/2) In den Heften 8—10 bezeugen wir abermals einer so reichhaltigen Auswahl illustrierter Scherze, Wiener Humoresken und erheitender Gedichte, daß wir diese Zeitschrift bei dem billigen Preise von 30 Kr. fürs Heft Jedermann als einen angenehmen Gesellschaftler empfehlen können, der manche heitere Stunden zubereiten wird. Aus dem großen Schatz der durchgehend glücklich gewählten Witzschätze theilen wir heute in unserer Sonntagsbeilage einige mit.

Sämmtliche hier angelegten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Glinz.

**Landes-Untergymnasium in Pettau.** Die weitere Anmeldung zum Eintritte in die erste Classe findet am 16. September von 10—12 Uhr in der Directionskanzlei statt. Die Aufnahme in die 2., 3. und 4. Classe erfolgt am 17. September von 4—6 Uhr.

Bei den heutigen Krankheitserscheinungen empfiehlt sich vor Allem eine gesundheitsmäßige Ernährung des Körpers. Je mehr wir unseren Magen in Ordnung halten, desto ruhiger können wir allen Krankheiten entgegengehen. Es ist gewiß, daß durch den Genuß einer Bouillon, die so leicht durch das altbewährte Zusatzmittel Riebig's Fleisch-Extract hergestellt werden kann, die Magenerven gestärkt werden und dürfte der warme, angenehm schmeckende Trank besonders in einer so beschwerlichen Zeit jedem kalten Getränk vorzuziehen sein.

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbeutne ein Maßchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Reine, rein gefärbte Seide trübt sich sofort in Wasser, verbleicht bald und hinterläßt wenig Farbe von ganz hellbraunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht färbig wird und leicht brennt) langsam fort, namentlich glimmen die „Schlußfäden“ weiter (wenn sehr mit Nachhelfen erwidert), und hinterläßt eine dunkelbraune Masse, die sich im Gegenfall zur echten Seide nicht kräuselt, sondern festbleibt. Zerbricht man die Fäden der echten Seide, so verbleicht sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Henneberg (u. v. L. Gießen), durch veredelt gegen Wässer von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke Porto- und zollfrei n. d. Haus. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz.

Wer Sekundware und Doppelreihen fernbleiben will, der bestelle ab Fabrik echt Silber-Cylinder garantirt genau gehend 6 fl. 50 Kr., feinste Ancre-Remont, m. 2 od. 3, Silberb. 10 fl., Nickel-Prima-Wecker fl. 2.25. Für Wiederverk. per 6 Stück nur 10 fl. 50 Kr. Wand-Uhren von 3 fl. aufwärts, oder verlange vorher Uhren- u. Goldwaren-Preiscurant gratis bei J. KARECKER'S Uhren-Exporthaus in LINZ. 69-4

**Gedenket** bei Wetten, Spielen und Testamenten des Giller Stadt-Versicherungs-Vereines.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler- Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshühler Sauerbrunn.



## Die Rettung der Ostmark.

Geschichtliche Erzählung von Max. Derwall.

Man hatte vergeblich dem Herrn des Hauses für die Ueberlassung des ersten Stockwerks große Summen geboten. Man wurde unerbittlich zurückgewiesen, und die Empörung der gräflichen Diener, ob solch frechen Benehmens war aufs höchste gestiegen.

Sie entschlossen sich also, ihr Herrenrecht auszuüben und mit Gewalt von den besten Stuben des Hauses Besitz zu ergreifen.

Die gräflichen Diener, etwa zehn an der Zahl, zogen, mit Hacken und Eisenstangen bewaffnet, heran, um sich so den Einlaß zu erzwingen.

Als aber der Bürger die Vorbereitungen zu einem Sturm auf sein Haus sah, schloß er rasch Thüren und Läden und erklärte den Seinen, daß er lieber sterben wolle, als dieser unerhörten frechen Anmaßung nachzugeben.

Die Frau des Bürgers Abrecht, eine würdige Matrone, mit sanften Augen, beschwor ihren Mann, doch einzulassen und es nicht zum Aeußersten kommen zu lassen.

Gerade zum Aeußersten wolle er es kommen lassen, erklärte der sonst so friedliche und ruhige Mann, der nur der Gelehrsamkeit lebte und eine gütige, wohlwollende Natur war. Den Eindringlingen gegenüber hatte er jedoch eine Sprödigkeit und Festigkeit angenommen, die man sonst nicht an ihm kannte.

Er sei nicht gewillt, erklärte er, seinen Sohn, dessen Gattin und Tochter fremden, anmaßenden Leuten zu Liebe in seinem eigenen Hause hintanzusehen. Er wolle seine Kinder würdig empfangen. Er wolle ihnen, was ihn freue und sich nicht aus seinem eigenen Hause verdrängen lassen.

Die Sache hing an bedenklich zu werden, als die zusammengerohten Diener sich anschickten, mit Axtschlägen das schwere Eichenthor des Hauses zu zerbrechen.

### 3. Hauptstück.

Während Graf Hugo von Greifenstein mit seinen Freunden auf der Straße weilte und die oben beschriebenen Ereignisse mit Unwillen sah, war bei seiner jungen Gattin, von der Amme geführt, ihr früherer Geliebter, der Husarenofficier Sternau eingetreten.

Die Amme, die Sternau schon oft zur Herrin geleitet, war sehr überzeugt, daß sie dieser eine Freude bereite und erkaunte daher nicht wenig, die Gräfin bei Sternaus Anblicke tödlich erbleichen zu sehen. Sie eilte jedoch aus ihren Wachposten und ließ die Weiden allein.

Die Gräfin hatte einen leisen Schrei des Schreckens ausgestoßen, als sie ihren Geliebten bleich, mit tief eingesunkenen Augen und unheimlich glühenden Blicken vor sich stehen sah.

Beide starrten sich einige Augenblicke sprachlos an. Die Gräfin, entsetzt über das Aussehen des jungen Mannes, dieser aber vor Zorn und Erregung seines Wortes mächtig.

Falsche, elende Verrätherin! rief er endlich mit dumpfem Tone hervor. So muß ich dich niedersehen! Die Mutter meines Kindes, das Weib eines Anderen!

Höre, mich Manfred! höre mich! entgegnete die Gräfin zitternd — dann wirst du alles begreifen!

Oh ich soll deine That noch begreiflich finden! Meinst du, mit erlogenen Entschuldigungen ließe sich mein Zorn beschwichtigen?

Wenn du wüßtest, was ich leide, geliebter Mann!

Als du leidest, sagte Sternau höhnisch. Kein Leid ist groß genug, das dich nicht treffen soll!

Manfred, du tödest mich!

O ja, ich möchte dich töden für den Verrath an deinem Kinde!

Manfred!

Für die schandwürdige That, die dir nur Verderben bringen kann!

Kann ich dafür, daß ich das Opfer habgütiger Verwandten werden mußte?

Du lügst! du lügst! deine eigene Habgucht hat dich verführt!

Was ich diesen Ehebund nach vielen Qualen endlich geschlossen, so geschah es nur, weil ich hoffte, so besser für unser Kind sorgen zu können. Bedenke wir sind Beide arm.

Für ein einfaches, anspruchsloses Leben waren wir reich genug, hast du nicht tausendmal selbst gesagt? Und du wagst es mir zu sagen, daß du so besser für unser Kind sorgst! Aber höre mich, das Kind, welches ich wie meinen Augapfel liebe, sollst du nie, nie wieder sehen!

Ich habe voraus gesehen, daß du mir damit drohen würdest, sagte das herzlose Weib, und ein Zug höhnischer Freude flog über ihr Angesicht. Deshalb hab ich mein Kind vor dir in Sicherheit gebracht.

Der Mann starrte sie sprachlos an vor Zorn und Staunen und war unfähig weiter zu sprechen. Er machte nur eine drohende Geste mit der Hand und wollte sich rasch entfernen. Die Gräfin aber stürzte ihm nach und hielt ihn gewaltsam zurück.

Habe Mitleid mit mir, Manfred! Habe Mitleid und töde mich nicht! Bin ich nicht unglücklich genug durch diese Ehe? Meine Liebe für dich ist ewig, unwandelbar! — Ich hoffte du würdest mich nur beklagen, daß man mich an diesen alten thörichten Grafen gefesselt. Statt dessen überhäufst du mich mit Vorwürfen, die mich elend, unendlich elend machen — denn du mußt es doch wissen, daß mir das Leben ohne deine Liebe verhasst ist, und daß ich ohne dich nicht sein kann. Sie hielt den Widerstrebenden fest umschlungen und hatte bestig schluchzend das Haupt an seine Brust gelehnt.

Der eben noch von Haß und Verachtung beherrschte Mann fühlte Mitleid mit der Weinenden und die alte Liebe begann sich leise in seinem Innern zu regen.

Und was soll jetzt deine Liebe zu mir? sagte er mißver, du hast Pflichten gegen deinen Gatten.

O, o! sagte sie mit der Hand wehrend, gegen einen solchen Gatten hat man nicht die Pflicht der Liebe. Es ist genug, wenn ich ihm angehöre vor der Welt!

Das ist deine Ansicht, sagte der junge Mann, von neuem Zorn erfüllt. So saßt die Gräfin Greifenstein ihre Pflichten auf, nicht aber ich. Ich schulde es meiner Ehre, dich nicht wieder zu sehen, denn unser heimliches Verhältnis hat mich bisher schon tief genug gedrückt und gedemüthigt und in meinen eianen Augen herabgeleigt! Lebwohl für immer; Ich will versuchen dich nicht zu verachten.

Berachte mich wenn du willst! rief das Weib von wilder, dämonischer Leidenschaft erfüllt, — aber verlasse mich nicht! Du bist das Licht meiner Seele! Ja mehr, als mein Kind, tausendmal mehr lieb ich dich und wenn du mich verläßt, mich armes Opfer herzloser Verwandten, dann will ich sterben, denn ohne dich zu leben, ist mir eine Qual für mich. Und wieder verabschiedete sie das Haupt an seiner Brust.

Das Herz des gewählten Mannes schlug hörbar in seiner Brust und er beugte sein Haupt zu der Weinenden nieder. Da berührte der duftige Schleier und ein wohlriechender Myrtenzweig seine Wange, so daß seine gereizten Nerven und alle seine Glieder erbeben.

Lüge! Lüge ist alles an dir, sagte er leise, voll Ingrimm. Diese Myrten, dieser Schleier alles, alles ist Lüge! Laß mich gehen; dein Gatte wird nun kommen, um diesen Schleier zu lösen! Er darf mich nicht treffen.

Die Gräfin fuhr mit einem raschen Griff in ihre Locken, riß Kranz und Schleier vom Haupte und warf ihn auf die Erde. Laß alles Lüge sein, Manfred rief sie mit tonloser Stimme — aber meine Liebe zu dir ist wahr!

Und wie schmachvoll hast du dies einzig Wahre an dir verrathen! Geh, geh, ich will mich nicht aufs Neue von dir betören lassen. Nur Eines noch sag ich dir, meinen Knaben

wirst du mir wiedergeben oder — so wahr Gott lebt, du sollst mirs büßen!

Er eilte hinaus, die Gräfin stürzte ihm nach, sagte ihm am Arme und rief flehend: Manfred! Manfred! doch er rief sich los von ihr und stoh von dannen. Die Amme, welche draußen die Thüre bewachte, sagte ihm bei der Hand, um ihn fortzuführen, als Beide einen vor Wuth und Schmerz gellenden Schrei im Zimmer der Gräfin hörten.

Geh zu ihr, sagte der Officier zur Amme, ich finde den Weg allein.

Dort hinüber, entgegnete diese, an der kleinen Thür hinaus.

Als Sternau ins Freie trat, fühlte er sich von einem Schwindel erfaßt und schleppte sich mühsam einige Schritte durch die Wallnerstraße bis an die Strauchgasse. Dort erschienen im selben Augenblicke, als die Diener des Grafen Greifenstein die ersten Schläge gegen das Bürgerhaus führten, Graf Greifenstein, sein Bruder Johannes und einige der Gäste. Zu gleicher Zeit fuhr ein schwer bespachter Reisewagen von der anderen Seite her. Graf Hugo rief seinen Dienern strenge zu, augenblicklich von ihrem frechen Beginnen abzulassen. Die Diener jedoch suchten ihn von der Nothwendigkeit ihres Beginnes zu überzeugen. Da aber Niemand dem mütterlichen herangekommenen Wagen auswich, so blieb der Kurzer stehen und schrie heftig, daß man Platz machen solle.

In selben Augenblicke riß der alte Abrecht das Thor seines Hauses auf, um seine Familie herbeizurufen, die er in der herankommenden Kutsche erkannt hatte.

Während sich nun diese Scenen abspielten, war Sternau, der von allem, was da geschah, nichts hörte, bei dem Hause Abrechts angelangt und stürzte dort plötzlich, wie vom Blitze getroffen, ohnmächtig nieder.

Aller Streit war in diesem Momente vergessen und mehrere eilten auf den Gestürzten zu.

Graf Johannes erkannte den Officier sogleich und erklärte, zu seinem Bruder gewandt, daß es der Adjutant des Herzogs von Lothringen und derselbe sei, welcher heute dem Kaiser die Nachrichten vom Schlachtfelde überbracht hatte. Es sei wahrscheinlich in Folge der Ueberanstrengung krank geworden!

Graf Hugo von Greifenstein sahien indessen nicht gehört zu haben, was sein Bruder zu ihm sprach. Er kannte den Officier wohl selbst, denn nach einem Blick auf denselben murmelte er vor sich hin: Die Auseinandersetzung scheint ja sehr ernsthaft gewesen zu sein. Hm, das sieht einem strengen Abschied ähnlich. Kann ihn nicht ins Haus nehmen; besser noch abwarten.

Graf Johannes sah wiederholt seinen Bruder erstaunt an, weil er dem Officier keine Hilfe angedeihen ließ.

Der Sohn des alten Abrecht war mittlerweile aus dem Wagen gestiegen und hatte sich eifrig mit dem Bewußtlosen beschäftigt. Zwei Frauen begrüßten unterdessen den alten Herrn, und der vorher so trostige Mann, war jetzt überaus zärtlich.

Hier ist Hilfe dringend nothwendig, Vater, rief ihm nun sein Sohn zu; denn Sternau lag einer Leiche ähnlich da.

So bring ihn ins Haus, erwiderte dieser in seiner gutmüthig, energischen Weise; für einen Mann der sich dem Vaterlande opfert, hat mein Haus immer noch Raum! Und derselbe Bürger, welcher dem anmaßenden Adel so energisch den Eintritt in sein Haus verweigert hatte, nahm nun bereitwillig und gastlich den Kranken auf.

Graf Johannes sah wiederum bekümmert nach seinem Bruder, aber siehe da, der Graf, seine Gäste und die Diener waren verschwunden.

Da schlug eine Stimme an sein Ohr, so schön und wohlklingend wie der Klang eines Silberglöckchens.

(Fortsetzung folgt in nächster Nummer.)





# Unentbehrlich für jeden Haushalt ist KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädlichen Genuß des ungereinigten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel wohlgeschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Surrogat zu Bohnenkaffee. — Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen förgältig zu vermeiden. — 1/2 Kilo à 25 kr. — Ueberall zu haben. — Nur echt in weissen Packeten mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke. 1183 52



## Heinrich Reppitsch

Zugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 302-28

Cilli Steiermark



erzeugt Decimal- auch Centinal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Gelländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst



!! Auch auf Ratenzahlungen !!



Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, dass ich in Cilli ein reichhaltiges Lager von sämtlichen

landwirthschaftlichen Maschinen, Bicycles, Näh- &

hauswirthschaftlichen Maschinen errichte

Reparaturen von sämtlichen Maschinen & Bicycles werden abgenommen und prompt und billig ausgeführt. Indem ich noch für das bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein neues Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll

Christian Thieme, Brunneck (Tirol), erste Posthalter Maschinenhalle.

Vertreter für Cilli u. Umgebung: Max Benesch.



Erlaube mir den geehrten Damen anzuzeigen, dass ich das

## Damen-Frisieren

in Abonnement sowie in einzelnen Frisuren billigst präcis ausführe.

Hochachtungsvoll

Elise Warmuth.

726-12

Damen-Frisurin, Cilli, Grazorgasse 10.

## G. Schmidl & Co., Cilli,

empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortirtes Lager von

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren,

sowie

Nähmaschinen u. Bicycle



in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen. Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.

Nähmaschinen u. Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.

Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

368-98

## Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdaulichkeit, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Preis 1/4 Schachtel 70 kr.

Zu beziehen in und Droguerien



1/2 Schachtel 35 kr.

den Apotheken Oesterr.-Ungarns.

HAUPT-DEPOT:

Franz Jch. Kwizda

k. u. k. Oesterr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker

II/a

Korneuburg bei Wien.

168-15

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

## Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.

Zu 10 Meter

1 Kilogr.

3. W. fl. 1.50

Vollkommen streichfertig.



Geruchlos

sofort trocknend und dauerhaft.

Klebt nicht!

## Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können pass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzack,

gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postkollt ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer) 5. W. fl. 5.90 oder Rm. 9.50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden werden direct Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird. 265-10

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzack.

Prag, Zürich, Berlin,

Karolinenthal, Industrie-Quartier. NW. Mittelstrasse.

## Daniel Rakusch

Eisenhandlung in Cilli

empfiehlt

Kufsteiner Portland-Perlmöser Portland-Trifaller Roman-Tüfferer Roman-Steinbrücker Roman-

# CEMENT

Traversen, Eisenbahnschienen für Bauzwecke

Stuccaturmatten, Baubeschläge

zu den billigsten Preisen.

254-a

## Zubereitet von G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.



**Eisenhaltiger Wein.** Dieser Wein enthält ein von dem schwächsten Magen leicht verdauliches Eisenpräparat, weshalb er für blutarme Personen, sowie auch für solche, welche infolge von Krankheiten geschwächt sind, von ausgezeichnete Wirkung ist.

Man wird ihn daher den Müttern, denen an der Gesundheit ihrer Kinder viel gelegen ist, nie genug empfehlen. Blasse, schwächliche und kränklich aussehende Kinder sind infolge ihrer Blutarmuth umso mehr allen Krankheiten der Jugend ausgesetzt und unterliegen diesen, oder überwinden dieselben mit mehr Schwierigkeiten als die gesunden und kräftigen.

Bei Gebrauch dieses Weines stärkt sich der Magen, der Appetit nimmt zu, man verdaut leicht, es vermehrt sich das zu unserer Nahrung so sehr nöthige Blut und es gibt die den Gesunden eigene frische Farbe wieder.

Preis einer Flasche fl. 1.—, grössere Flaschen fl. 1.50.

Auswärtige Aufträge werden umgehend gegen Nachnahme des Betrages effectuiert. A 675—12

## Deutsche Zeitung.

Großes, zweimal täglich erscheinendes freisinniges Blatt.

3 Romane!

3 Romane!

Jeden Sonntag Gratisbeilage:

„Ausst.riertes Sonntagsblatt“.

Fachblätter:

Mechanisch-technische Rundschau; Chemisch-technische Rundschau; Landwirtschaftliche, Schul-, Turner-, Touristen-, Sänger-, Literatur- und Beamten-Beilage.

Jedes dieser Fachblätter schreibt Preise aus.

Mitarbeiter von Abonnenten willkommen.

### Unfallversicherung.

Abonnements-Bedingungen:

Für das Inland:

Mit täglich einmaliger Postverendung; Mit täglich zweimaliger Postverendung:

Vierteljährig fl. 6.—

Vierteljährig fl. 7.—

Halbjährig „ 12.—

Halbjährig „ 14.—

Ganzjährig „ 24.—

Ganzjährig „ 28.—

Die Verwaltung der

„Deutschen Zeitung“

Wien, IX., Pelikangasse 4.

— Gegründet im Jahre 1856. —

An der vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht mit dem Öffentlichkeitsrechte versehenen

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt

für Knaben

von

Dr. Josef Waldherr in Laibach

Beethovengasse Nr. 6, im eigenen Hause,

beginnt das I. Semester des Schuljahres 1893—94 am 15. September 1893. Die Einschreibungen finden täglich statt.

Die Anstalt, welche sich in einem eignen zu diesem Zwecke in der schönsten Gegend Laibachs, in der Nähe der Kattermanns-Allee und des Zoolingbades, neuerrichtet, mit Anlagen und freien Spielplätzen versehenen Hause befindet, besteht aus einer vierklassigen deutschen Knaben-Volksschule, einem Vorbereitungscurs für Mittel- und Handelschulen und einem Curs für freiwilligen Aspiranten.

Der Unterricht wird erteilt von geprüften Lehrern, in dem Curs für freiwilligen Aspiranten von Professoreu der hiesigen Mittelschulen. Höheres enthalten die Statuten, welche auf Verlangen vorzulegen bereit sind. Mündliche Auskunft erteilt die Verwaltung bereitwillig täglich.

792—10



## !!! Billige böhmische Bettfedern !!!

10 Pfd. gute geschlossene fl. 4.80, 10 Pfd. bessere fl. 6.—, 10 Pfd. schneeweisse daunenweiche geschlossene fl. 9.—, 12.—, 15.—, 10 Pfd. Halbdauen fl. 6.—, 7.20, 9.—, 10 Pfd. schneeweisse daunenweiche ungeschlossene fl. 12.—, 15.—, Dauen (Flaum) fl. 1.80, 2.40, 3.—, 3.30 per 1/2 Kilo. Steppdecken sehr gute von fl. 2.20 aufwärts. Versandt franco per Nachnahme Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

**Benedict Sachsel**

(Klattau 134, Böhmen.) 855—20

## Knaben-Erziehungs-Institut

661-23

Sermannngasse 6.

Vorzügliche Referenzen.

Prospecte durch Director Windbichler.

## Kundmachung.

934—2

An den städtischen Volksschulen, sowie an den beiden Kindergärten finden die Einschreibungen für das Schuljahr 1893/94 am 14. und 15. September l. J., jedesmal von 8 bis 12 Uhr vormittags statt.

Neu Eintretende haben den Tauf- beziehungsweise Geburtschein und, wenn sie schon die Schule besucht haben, auch die letzte Schulausweis mitzubringen und sind der betreffenden Schul- oder Kindergartenleitung von den Eltern oder deren Stellvertretern vorzustellen.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß an den städtischen Volksschulen Kinder aus fremden Schulprengeln nur nach Maßgabe der vorhandenen Räume und nur mit Bewilligung des Stadtschulrathes aufgenommen werden.

Stadtschulrath Cilli, am 5. September 1893.

Der Vorsitzende:

Sliger.

## Cäcilia Ritz

941—3

empfiehlt sich zur Anfertigung von

**Damen-Confection**

für die Herbst- und Winter-Saison

wie Strassenkleider, Regenmäntel, Jaquet, Winterjacken und Capes in bester und geschmackvollster Ausführung.

Spitalgasse Nr. 8 (Eichberger'sches Haus).

Behördlich genehmigter

## Telegraphen-Lehrcurs

— für Damen und Herren —

welche sich in das Fach der Telegraphen-Expeditoren und Manipulanten auszubilden wünschen. — Nähere Auskünfte erteilt **Carl Halserfeld**, k. k. Postcontrolleur früherer Leiter des Telegraphen-Curses in Leoben, jetzt wohnhaft **Graz, Schumannsgasse Nr. 15.** 944—6

## Steirm. Landes-Bürger Schule

— Cilli. —

Die Einschreibungen der Schüler für das Schuljahr 1893/4 werden am 14. und 15. Sept. von 9—12 Uhr vorm., die Aufnahme- und Wiederholungsprüfungen am 16. September um 8 Uhr vorm. stattfinden.

Die Aufnahmebedingungen sind im Jahresberichte der Anstalt enthalten.

Die Direction.



Seit über 50 Jahren anerkannt beste und ausgiebigste Haus- und Wirtschaftsseife.

Registr.  
Schutzmarke.

# APOLLO-SEIFE.

Zu kaufen bei sämtlichen Herren Kaufleuten und Seifenhändlern.  
Nur echt, wenn auf jedes Stück die gesetzlich geschützte Fabrikmarke sowie das Wort „Apollo“  
eingepreßt ist.

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Preisblätter gratis und franco.

H. u. k. Hof- u. landespriv.

Registr.  
Schutzmarke.
**Apollo-Kerzen-, Seifen-, Glycerin- und Parfumeriewaren-Fabriken**

WIEN, VII. Apollgasse Nr. 8.

Briefadresse: Apollkerzen-Fabrik Wien. — Telegrammadresse: Apollo Wien.

514—25

**E**in altes, gut gangbares, vollkommen eingerichtetes **Mannfactur und Spezerei-Geschäft** mit einem Warenlager von circa **7000 fl.** in einer Stadt Südsteiermarks ist mit einer Anzahlung von **3000 fl.** sofort zu verkaufen.  
Wo sagt die Verwaltung d. Bl. 930—3

## Trockenes MAGAZIN

für jedes Geschäft geeignet im neuen Stallerschen Haus sofort zu vermieten.  
Anfrage bei **Eggersdorfer**. 915—6

## Eine Realität,

4 Joch Grund halbe Stunde von Cilli entfernt, ist sammt Fundus instructus preiswürdig sogleich zu verkaufen.  
Gefällige Anfragen an die Verwaltung des Blattes. 905—3

Dem besten, echten, guten

## Natur-Most

gleich, gibt **Most-Ersatz** nur gut vermengt mit reinem Wasser. Derselbe wird **nur erzeugt von Johann Krenn, Graz**, Schillerstrasse 14 und ist nur zu beziehen ab Graz oder Niederlagen.

Für 280 Lit. Most fl. 5.50, incl. Kiste u. Flasche fl. 6.10. Für 150 Lit. Most fl. 3.20, incl. Kiste u. Flasche fl. 3.74. Für 100 Lit. Most fl. 2.50, für 60 Lit. Most fl. 1.60, für 50 Lit. Most fl. 1.50 mit Flasche ohne Kiste. Post-Collis für 50 Lit. fl. 1.70, franco per Post. Für Arbeiter sind Flaschen für 5, 10 u. 25 Lit. vorrätig. 889—8  
Wiederverkäufer für Untersteier gesucht.

## 3 Gräfte

am städtischen Friedhofe in **Tschrott** sind zu verkaufen. — Nähere Auskünfte bei **J. Zamparutti**. 910—2

Schöne

## Wohnung

Hauptplatz Nr. 4, II. Stock, zu vermieten.

Anzufragen im Geschäft. 836—a

Den verehrlichen Hausfrauen diene, dass auf keine Art fade Suppen wohl-schmeckender und kräftiger gemacht werden können, als mit

**MAGGI'S** Suppen-würze. Zu haben bei **Josef Maté**.

## Zither-Unterricht

wird gründlich und praktisch von einem Fachmusiker erteilt. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 948—4

## Adolf Fritsch, Optiker-Specialist, Graz, Sackstrasse Nr. 2,

fertigt Brillen, Zwickler etc. in exacter, technischer Ausführung bei gewissenhafter Rücksicht auf Stellung, Sitz und richtige Gläserwahl, besonders genau nach jeder **augenärztlichen Verschreibung** mit den seit Jahren bekannt feinsten, optischer, extra weissen Krystalgläsern. Neue Specialitäten in Doppel-Feldstechern, Doppel-Fernrohren, Theater-Perspectiven. Universal Gläsern, Aneroid-Barometern, Thermometern und sämtlichen optischen Erzeugnissen. Reparaturen in eigener Werkstätte besonders gut und sofort. — Preise billigst festgesetzt. — Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

## A. Kollndorfer,

Grosses Möbel-, Tapezier- und Bettwaren-Lager (eigener Erzeugung) übernimmt compl. **Wohnungs-Einrichtungen** und alle **Tapezier- und Tischler-Arbeiten**.

Niederlage und Arbeitslocale: Graz, Franzensplatz Nr. 1 u. 2.  
Uebnahme aller Reparaturen und Spalier-Arbeiten.

## Eine Wohnung.

im 2. Stock, Hauptplatz Nr. 20, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis sammt Zugehör ist zu vermieten. Der Miethzins ist sammt Zinskreuzern, Stiegenbeleuchtung etc. **312 fl. jährlich**.  
Anfragen in der Seifen-Niederlage des Herrn **Josef Costa, Rathaus-gasse**. 851—a



Fahrkarten und Frachtscheine nach

## Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

New-York &amp; Philadelphia

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 114—40

**Red Star Linie** in **WIEN**, IV., Weyringergasse 17.

## Theerschwefel-Seife

von der Parfümerie Union, Berlin übertrifft in ihrer bekannten Wirkung alles bisher Dagewesene. a Stück 40 kr. zu haben bei **Franz Karbentz** in Cilli. 785—4

## Geflügel,

Hühner, Poulards, Kapaune, fein gemästet und geputzt sind stets zu haben. Köttlinghof bei Cilli. 883—10

## Theodor Gunkel,

**Görz, Bad Tüffer,**

Winter. Curorte. Sommer. 135—4

Haben Sie

**Sommersprossen?**

Wünschen Sie zarten, weissen, sammet-weichen Teint? — so gebrauchen Sie

**Bergmann's**

**Säbennmilch-Seife**

(mit der Schutzmarke: Zwei Berg-männer) v. Bergmann & Co. i. Dresden.

à Stück 40 kr. bei **Joh. Warmuth** und **Franz Nischlawn**. 342-30

## WILD

kauft jede Gattung und jedes Quantum zu höchsten Preisen  
**Franz Vollgruber, Cilli**. 845-10

## Mädchen

werden in einem sehr distinguierten Hause gegen billiges Honorar in **Kost und Verpflegung** genommen, wo auch Unterricht in der italienischen Sprache erteilt wird.

Nähere Auskünfte **Rathhausgasse** Nr. 22, II. Stock. 875—3

## WOHNUNG.

zwei Zimmer, Küche sammt Zugehör und Gartenbenützung ist sogleich zu vermieten im Hause gutes Quellwasser. **Rann Nr. 20**. 829—3

Eine schöne

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör ist zu vermieten, Anfragen **Villa Teppel**, I. Stock, Herrmannsgasse. 888-6

## Gegen Cholera

bestens empfohlen. **Echter Vinarier (steirischer Rothwein)** zu haben. — Wo sagt die Verwaltung d. Blattes. 887—6

## Zwei Wohnungen

im I. Stock sogleich zu beziehen, Anzufragen, im „Schweizerhof“ bei **Unger**. 608

## Wohnungs-Vermietung.

In dem der Sparcasse der Stadt-gemeinde Cilli gehörigen Hause in der Herrngasse Nr. 25 ist im II. Stocke eine schöne Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör vom 1. October an zu vermieten.

Anzufragen beim Hausbesorger im Sparcassengebäude. 846—a

## Obst- und Weinpressen 921—4

nach neuester Construction ausgeführt liefern zu solidesten Preisen

**Josef Lorber & Co.**  
Sachsenfeld (Steiermark).

Eine schöne

## WOHNUNG

mit 5 Zimmern, Küche, 2 Speisen etc. ist mit 1. October zu vergeben. Jahresmiete 300 fl. bei der grünen Wiese. 710—10

## Weingarten.

15 Minuten von Cilli ist ein sehr schöner Weingarten prachtvoll gelegen, mit Obst- und Blumengarten, Harpe und Winzerhaus sammt allen Nebengebäuden mit schöner Wiese und grossen Wald sofort sammt der heurigen Lese zu verkaufen.  
Anfrage a. d. Verw. d. Blattes. 928—3

## Zum Selbsteinlassen

zu harten und weichen Böden **Kressel's Englische Fussboden-Sparwische**.

in allen Farben. per Kilo fl. 1.60. 1/4 Kilo 85 kr. 1/2 Kilo 45 kr. Alleiner Verkauf nur bei **Skolant, Cilli**.

## Koststudenten

werden in gute Verpflegung und Aufsicht bei kinderlosen Eheleuten aufgenommen. Anfrage, Gartengasse Nr. 7, beim Hauseigenthümer. 942—3



## K. k. Staats-Gymnasium in Cilli.

Für das Schuljahr 1893/4 erfolgt die Einschreibung der neu eintretenden Schüler am 16. t. M. 9 bis 12 Uhr, die Wiederaufnahme der bisherigen Schüler am 17. t. M. 3 bis 5 Uhr. Schüler, die eine Wiederholungs- oder Nachtragsprüfung abzulegen haben, melden sich am 16. d. M. um 8 Uhr.

Cilli, am 8. September 1893.

**Koncnik.**

955

## Dachpappe,

397-3

billigstes u. leichtestes Deckmaterial sowohl für provisorische als stabile Dächer, Unterlagspappe für Schieferdächer, Isolierplatten gegen aufsteigende Grundfeuchtigkeit empfiehlt die Fabriks-Niederlage **FRANZ PESSERL**, Graz, Friedrichgasse 8.

In Emilie Haussenbüchl's  
concess.

## höheren Töchter- u. Volksschule

findet  
am 15. und 16. September  
die Einschreibung der Schülerinnen  
statt.

689-11

**E. Haussenbüchl**, Vorsteherin.

**Hugo Eckert & Co., Saaz, Böhmen**

864-3

**Commissions-Geschäft für steirische Hopfen**  
vormals Janitsch & Eckert

empfehlen sich den Herren Hopfenproduzenten unter Zusicherung der solidesten Bedienung zum commissionsweisen Verkauf von steirischen Hopfen.

Graz, Hauptplatz 3, Weiss'sches Haus.

**Grosser Ausverkauf**  
von Tuch- u. Modewaren  
wegen Todesfall.

940-10

**ANTON SUESS**, Graz, Hauptpl. 3, Weiss'sches Haus.

## Rundmachung.

Am 1. October (Michaeli-Donntag) um halb 11 Uhr vormittags findet in der Genossenschaftskanzlei, Hotel Strauß die ordentliche quartalsmäßige **Ausfindung** und **Freisprechung** der Collectiv-Genossenschaft statt.

Jeder freizusprechende Beherling muß ein **Gesellenstück** bei der Commission vorweisen.

Collectivgenossenschaft Cilli, am 9. September 1893.

Der Vorsteher-Stellvertreter:

**Hans Sager.**

952

## CARBOLINEUM

dauerhaftester Anstrich und Imprägnierungsmittel für Holz-Objecte, Bauholz, einzig gegen Fäulnis und Huschwamm, offeriert das Fabriklager des **Franz Pesseri** in **Graz**, Radetzkystrasse 12, Friedrichgasse 8. 897-3



**Alois Herzog** gibt im eigenen, sowie im Namen seiner Mutter und Schwester allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden seines innigstgeliebten Vaters, des wohlgeborenen Herrn

## Gustav A. Wukoschegg,

Besitzer des Röttschachhofes, Mitglied der Bezirksvertretung  
Gonobitz etc. etc.,

welcher am 8. September um 4 Uhr morgens nach längerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion ruhig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis de theuren Verblichenen findet am Sonntag den 10. September statt.

Die heil. Seelenmessen werden am 11. September um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche zu St. Egydi in Röttschach gelesen. 957

Röttschachhof, am 8. September 1893.

SUPPEN  
**MAGGI**  
WÜRZE

917

**JOSEF JAMSCHEGG**

6 Herrengasse **CILLI** Herrengasse 6

vis-à-vis dem

Hotel Erzherzog Johann

empfiehlt sich zur Anfertigung  
eleganter Herren- und Knaben-  
Anzüge, Ueberzieher etc.  
zu mässigen Preisen.

In- und ausländische Muster der ersten  
Tuchfabriken. 950-26

## Leibschneiderin

gut geübt wird sofort aufgenommen bei

**Karl Rössner.**

Damenkleidermacher  
Bahnhofgasse Nr. 1. II. Stock. 951-2

## Reparaturen

von Nähmaschinen, Bicycles, Dezi-  
mal- und andere Waagen, ferner alle  
in das Bau- und Maschinenfach ein-  
schlagigen Arbeiten übernimmt zu  
billigsten Preisen

**Moritz Unger,**

Schlossermeister in Cilli.

## Verkaufe

wegen Auflösung des Geschäftes  
um jeden Preis Modelle von Regen-  
manteln, Jacken mit und ohne mehr-  
fache Krägen, wattierte und gewöhn-  
liche, als auch mit feinem Pelz ver-  
brämte Radmäntel und Jaquets,  
Schulter-Krägen und Herbst-Woll-  
blousen.

**Carl Rössner,**

Bahnhofgasse Nr. 1.  
2. Stock.

Um jeden Preis!  
242

**Bauern, Kleinhäusler, Hauer,  
Landwirte etc.**

welche in Bönien nahe unserer Grenze  
sich billig Grund kaufen oder pachten  
wollen, erhalten Auskunft in der Real-  
itätenkanzlei des **Franz Kratky** Wien,  
VIII. Georggasse 4. 953-2

Beste und billigste

Seife im Haushalte ist anerkannt die  
**Familien-Seife der Parfümerie Equi-  
table, Wien.** — Zu haben pro Carton  
(6 grosse Stück) 40 kr. bei **Franz  
Jantschar** und **Josef Matič.** 958-2

OOOOOOOOOOOOOOOOOOOO

## Gasthaus.

Für ein im besten Betriebe stehendes  
Gasthaus mit Brautweinschank auf vor-  
züglichen Posten in nächster Nähe von  
Cilli wird ein erprobter, tüchtiger und  
leistungsfähiger Pächter zum baldigen  
Antritte gesucht

Wo sagt die Verwaltung des  
Blattes. 956-2

## Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern und Küche  
sammt Zugehör ist an eine kinderlose  
Person im Hause Nr. 11, Gartengasse  
sogleich zu vermieten. 966

## Hotel Slembas

in Rann neu eingerichtet ist auf 3  
bis 6 Jahre zu verpachten eventuell  
zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt: **B.  
Fritsch**, Rann an der Süd-  
bahn. 954-3